

ohne bisher auf Truppen des Mahdi gestossen zu sein. Am 15. trifft ein Teil der Expedition in Metamneh ein, falls sich daselbst ein Dampfer vorfindet, wird sofort eine Verbindung mit Gordon hergestellt werden.

Amerika.

New-York den 8. Jan. Wie verlautet, sind die Agenten der englischen geheimen Polizei in den Besitz von Beweisen gelangt, daß in Westmoreland County (Pennsylvania) eine mächtige geheime Gesellschaft von Dynamitarben bestehe welche für die letzten in England stattgehabten Explosionen direkt verantwortlich zu machen sei.

Aus Newyork, 8. Januar, wird berichtet: Der Capitän der Barke „Habel St. John,“ die hier aus Cadix angekommen ist, berichtet, daß am 18. December, als man sich im 38,51 Breitengrade und 59,55 Längengrade befand, die an Bord befindlichen Personen ein schreckliches Erdbeben, begleitet von fürchterlichem, donnerähnlichem überseeischen Gekröse wahrnahmen.

Nien.

In verschiedenen Bezirken Japans haben ernste Unruhen stattgefunden. Die Bauern verlangten eine Frist zur Bezahlung der Steuern, die sie wegen des Herabgehens der Reispreise nicht bezahlen konnten. Da ihnen die Stundung abgeschlagen wurde, rotteteten sie sich zusammen und zogen gegen die benachbarten Städte. Ihre fort und fort anschwellenden Banden drangen in die Häuser der Reichen, verbrannten die Besitztümer derselben und bemächtigten sich alles dessen, was sie fortschleppen konnten. Diese Szenen dauerten Tage lang. Die gegen die Aufständischen abgeschickten kaiserlichen Truppen wurden von diesen kräftig angegriffen und konnten nur mit Mühe den Kampfplatz behaupten und später die Aufständischen verfolgen.

Ein Vermächtnis.

Original-Novelle von R. B. (Fortsetzung.)

„Du wirst mir aber doch nicht zumuten, daß ich gegen meine persönliche Ueberzeugung handeln werde, mein lieber Fritz?“

Ohne sich unterbrechen zu lassen, fuhr der Onkel fort: „Dies mag also genügen, dich von der Irrigkeit deiner Vermutung zu überzeugen. Und nun zum Anfang der versprochenen Entpflückung.“

„Aber mein lieber Onkel, zuvor erlaube mir noch eine Frage.“

„Und die wäre?“

„Ich wünschte zu wissen, was dich bewog, damals gegen Heinrich die vorhin erwähnte Bemerkung zu machen, und ob du ein solches Gerücht, wie es eben in Umlauf ist, beachtlichst hast?“

Der Onkel räusperte sich bedächtig, dann sagte er: Das letztere ist durchaus nicht der Fall. — Die Beantwortung deiner ersten Frage hängt dagegen ganz von dem Gange der Entpflückung meines Geheimnisses ab, und wenn wir darin weit genug vorgeschritten sein werden, wirst du dir die Antwort selbst darauf geben können.“

Wir waren inzwischen auf einem anderen Wege als dem, auf welchem wir uns am Morgen aus dem Städtchen entfernten, wieder in dessen Nähe gelangt.

Dunkle Fledern und Trauerweiden ragten über die rechts an der Straße sich erstreckende Friedhofsmauer, an welcher wir eben vorüber gingen. Im Hintergrunde ragte der schmucklose Thurm eines alten Kirchleins zwischen den Bäumen hindurch. Zwei verwitterte Obelisken, an welchen trauernde Genien mit zu Boden gesenkten Fackeln lehnten, deuteten den Eingang zum Friedhofe an. Wir betraten denselben, nachdem der Onkel die Straße auf- und abgesehen, ob wir vielleicht beobachtet würden.

Erwartungsvoll folgte ich dem Onkel, der jetzt seine Schritte zwischen den Gräbern hindurch nach den halbverlunkenen Denkmälern lenkte, die längs der hinteren von Epheu umrankten Mauer eine Schwermut atmende Staffage auf diesem hügelreichen Felde bildeten. Einige der alten Denksteine waren nicht ohne alles Interesse, ab-

gleich die Ausführung der Details manches zu wünschen übrig ließ. Die militärischen Zeichen des einen deuteten den Kriegerstand des brünten Schlummernden an.

Dieser war ein kaiserlicher Offizier unter dem in dieser Gegend überberühmten General Holte gewesen, den die während jener Zeit des Durchmarsches wüthende Pest trotz seines Küras und der Armschienen überwunden hatte.

Neben diesem rauhen Sohne des Mars lag ein Jünger des Aeskulap gebettet, dessen Bildnis in einem schilbähnlichen Medaillon auf dem Denksteine angebracht war.

Eine riesige Schlappmütze bedeckte das mit einer wulstigen Perrücke geschmückte Haupt des ehemaligen Doktors.

Die erhobene Rechte hielt eine mit Willen gefüllte spitze Düte empor, und eine unter dem Bilde befindliche Inschrift verkündete, daß der selbige Vater Schädelkrieger, wenn er mit seinen Kuren glücklich gewesen, dies nicht sich selbst, sondern dem höchsten Arzte und der sich selbst beherrschenden Natur zugeschrieben habe. Jedemfalls eine seltene Ehrlichkeit. Ob er aber oft in diese glückliche Lage gekommen, davon meldete der trotz seines hohen Alters noch gut erhaltene Stein nichts.

Während ich diese alten Monumente besichtigte, war mein Onkel ebenfalls vor einem solchen stehen geblieben. Es war hinter einem großen Fliederbusch verborgen und bis zur Hälfte seiner Höhe mit wuchernden Reffeln verdeckt.

Aus einer fast manns hohen unverhältnismäßig dicken weißen Marmorplatte bestehend, stand dessen Farbe nur wenig von der ebenfalls noch gut in der Dünne erhaltenen Umfriedigungsmauer ab, an welche man den Stein befestigt hatte.

Ich war näher getreten und als der Onkel mit seinem Stocke die Reffeln seitwärts niedergedrückt und die Zweige des Fliederbusches zurückgebogen, erkannte ich sofort in diesem Steine das Original, dessen Umhüllung mein Onkel gezeichnet hatte.

Das auf der Zeichnung nur durch Umriffe ange deutete Bildnis inmitten des Steines zeigte sich hier als eine in natürlicher Größe ausgeführte Basrelief-Darstellung des Magisters Tobias Freudenreich.

(Fortsetzung folgt.)

Berschiedenes.

* Hohes Alter. 94 Jahre alt wurde der Stadtförster Daut, der dieser Tage in Hersbruck gestorben ist, im Sarge aber lag er schon vor 71 Jahren. Er war 1813 bayrischer Soldat und erkrankte in Frankreich. Er lag gelangt in Starthut, galt für tot und sollte begraben werden, als einer der Aerzte gegen die Beerdigung protestierte, weil die Augen nicht gebrochen seien. Man hob das Begräbnis auf und siehe da, der Tote wachte wieder auf und lebte noch 71 Jahre.

* Ein reicher Bettler. In Antworten wurde am 4. ds. ein Bettler verhaftet, der in allen Hotels am Bahnhof Almojen, um nach Deutschland, seiner Heimat, reisen zu können, sammelte. Bei seiner Untersuchung fand man bei ihm 10 Francs in bar und eine Portefeuille mit deutschen Eisenbahn- und süddeutschen Bodenkreditaktien im Werte von 13 600 Francs vor. Er erklärte, ein deutscher Name Bloß zu sein, verweigerte aber sonst jede Auskunft.

Dortmund. Ein hiesiger Einwohner, der vor dem Weihnachtsfeste eine Schachtel mit Bleisoldaten gekauft, war bei dem Auspacken nicht wenig erstaunt, im Deckel der Schachtel folgendes Verschen, welches mit Bleisüß eingeschrieben war, vorzufinden: „Und heut' bin i lusti' — Und heut' thut's mi freun', — Denn morgen komm i aufi, — Und Mittwoch brech' i ein. — Zuchthaus Wehlshen, 24. Februar 1884.“ — Die Verse rührten wahrscheinlich von einem mit Schachtelauferfertigen beschäftigten Zucht-häusler her.

Paris. Frau Clovis Hugues, die Mörderin des Agenten Morin ist von den Geschworenen, wie es vorauszu sehen war, freigesprochen worden. Die Verhandlung entwickelte sich mehr zu einer glänzenden Verteidigungsovation für die Ange-

schuldigte, denn als wirkliches gerichtliches Verfahren. Madame Clovis Hugues schilberte in breiter, stark theatralischer Art die moralischen Qualen, die sie infolge der hartnäckig fortgesetzten Verleumdungen Morins erduldet habe und erklärte, daß sie wegen ihrer That keine Gewissensbisse empfinde. Der Urtheilspruch der Geschworenen lautete auf Freisprechung von der Anklage der Ermordung Morins. Madame Clovis Hugues wurde infolgedessen zur Zahlung einer vom Jivillkläger, dem Vater des Erschossenen, geforderten Entschädigungssumme von 2000 Frank mit Zinsen, sowie in die Kosten verurtheilt. Damit war der Gerechtigkeit in französischer Auffassung mehr als Genüge gethan.

— Legter Tage starb hier ein Koch namens Durisot mit Hinterlassung eines Vermögens von 250 000 Frank. Für die Erben findet sich jedoch in seinem Testament die sonderbare Klausel, daß an Stelle der Inschrift auf seinem Grabstein täglich an demselben ein Küchenzettel anzuhängen sei, deren er 365, also für jeden Tag des Jahres einen, im Schreibtiße zurückgelassen habe. Den Erben, welche auf diese Bedingung nicht eingehen wollen, steht ein Prozeß bevor, da in dem Testament bestimmt ist, daß andernfalls das Vermögen Wohlthätigkeitsanstalten zu fallen soll.

* Ueber den Weinablaß schreibt der (S.-M.): Da der neue Wein sich durchaus bald geklärt hat und die meisten Weine hell sein werden, so sollte man bei dem jetzigen trockenen Wetter nicht unterlassen, den Ablaß, wenn möglich an hellen Tagen vorzunehmen und somit die Hauptgährung zum Abschluß zu bringen. Beim Ablass sollte ganz entschieden darauf gesehen werden, daß man sofort abbricht, sobald der Wein anfängt, leicht trübe zu laufen, und den Erbswein besondere aufseht. Das baldere Ablassen kann namentlich auf die geringeren und säureren Weine insofern einen günstigen Einfluß ausüben, weil die Weinstensäure, die in solchen Weinen in größerer Menge vorhanden ist, sich erst nach dem ersten Ablass, also bei der Nachgährung, ausscheidet, bei der sich auch alle im Wein etwa noch vorhandenen Hefestellen vollends ausscheiden. Bei etwa noch ziemlich trüben Weinen kann noch 14 Tage gewartet werden. Schiebt man den ersten Ablass hinaus bis zum Frühjahr, so riskirt man, wenn Ende März oder Anfang April wärmere Witterung eintritt, daß der Wein, namentlich in wärmeren Kellern, bei Anwesenheit der Hefe wieder in Gährung kommt, sich wirft, was nicht nur den Grund legt zum späteren Sauer- und Schwärwerden der Weine, sondern auch der Farbe der Weine wesentlich Eintrag thut und die Entwicklung des Bouquets verhindert, denn das Bouquet bildet sich erst nach dem zweiten Ablass, wenn alle Hefestellen und der Weinstein sich ausgeschieden haben. Das Hinanschleichen des ersten Ablasses hat noch den weiteren Nachtheil, daß die Hefe, wenn aller Zuckerstoff im Weine zerlegt ist, die Zerlegung an sich fortsetzt und in saulige Gährung übergeht, was auch viel zum Sauer- und Schwärwerden des Weines beiträgt und zugleich dem Wein einen unangenehmen Geschmack erteilt, der nicht mehr entfernt werden kann. Die Fässer, in welche der abgelassene Wein hineinkommt, sollten unbedingt eingebraunt werden, um den Sauerstoff der Luft in den Fässern zu entfernen, welcher unbedingt auf alle gegohrenen Flüssigkeiten schädlich einwirkt. Aus den gleichen soeben angeführten Gründen sollte auch aller Apfelmoss abgelassen werden; der weit verbreitete Glaube, die Hefe gebe dem Most Nahrung, entbehrt jedes Grundes. Mit dem Ablass des Apfelmosses, der etwa noch trüb sein sollte, kann noch bis März gewartet werden.

Frankfurter Goldkurs vom 10. Jan. 20 Frankenstücke . . . 16 16—19 Dollars in Gold . . . 4 17—21 Dukaten . . . 9 58—63 Englische Sovereigns . . . 20 35—40

Gottesdienste der Parodie Badnang: am Dienstag den 13. Jan. Vorm. 10 Uhr Bestunde: Herr Helfer Sta h l e r.

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 7. Donnerstag den 15. Januar 1885. 54. Jahrg.

Erkient Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. Die Einrückungsgebühren betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen. Oberamt Badnang. Militärererbgeschäft 1885.

Die Ortsvorsteher werden bezüglich des diesjährigen Militärererbgeschäfts auf die Bestimmungen der in Nr. 35 des Regierungsblatts von 1875 abgedruckten deutschen Wehrrordnung vom 28. Sept. 1875 aufmerksam gemacht und zwar: 1) über die Melde- und Bestallungspflicht auf § 23, 24, um die Wehrpflichtigen sowie deren Eltern und Vormünder, Lehr- und Brotherrten, zu belehren und 2) auf § 56, um rechtzeitig die öffentliche Aufforderung zu erlassen; 3) auf die §§ 43—45 in Betreff der Listenführung und der Einfindung der Stammrollen des laufenden Jahrs und der beiden Vorjahre zum 15. Febr. an das Oberamt; 4) wegen der Ansprüche auf Zurückstellung und Befreiung auf § 62, Ziffer 7, sowie 5) wegen der seitens der Militärpflichtigen vorzuliegenden Urkunden auf § 64, Ziffer 7, und ebendasselbst 6) wegen des Vorbringens, an Epilepsie zu leiden; 7) nach dem Schema 6 (Seite 63) sind in die Rubrik „Bemerkungen“ alle Bestrafungen und sonstige Angaben einzutragen, welche zur Beurteilung des Lebenswandels des Militärpflichtigen von Bedeutung sind. Endlich muß 8) die Stammrolle mit der Beurkundung vor dem Gemeinderate abgeschlossen werden, daß die Einträge mit den Einträgen in der pfarramtlichen Geburtsliste übereinstimmen und daß im Monat Januar in ortsbüchlicher Weise die öffentliche Aufforderung gemäß § 56 der Wehrrordnung erfolgt sei. R. Oberamt. M ü n s t. Den 12. Jan. 1885.

Revier Murrhardt. Hopfenstangen- & Brennholz-Verkauf. Am Montag den 19. Januar, morgens 9 Uhr in der Krone in Hornbach aus Hornberg Abt. 7 u. Bruch Abt. 5: Hopfenstangen: 1. Kl. 380, 2. Kl. 400, 4. Kl. 850, 5. Kl. 925. Km.: 4 buchene Prügel, 2 birlene Scheiter, 27 dto. Prügel, 5 Nadelholzgeiter, 111 dto. Prügel und Anbruch.

Revier Kleinaspach. Fichtenstangen-Verkauf. Am Mittwoch den 21. Jan., vor mittags 11 Uhr im Löwen in Kleinaspach aus Eißelswald, Abt. Sperberbau, Stahrenbühl und Baumgärtle, Heßelberg, Abt. Heßelhof und hintere Wollfänge: Derbstangen: 674 Stück 7—14 m lang, Hopfenstangen: 1. Kl. 4088, 2. Kl. 4017, 3. Kl. 785, 4. Kl. 2945, 5. Kl. 6958, 2224 Zaun-, 1327 Rebs- und 415 Bohnensteden. Der betreffende Forstwärter wird am Verkaufstag von morgens 8 Uhr an vom untern Blodhaus aus die Stangen aus Verlangen vorgehen.

Die Weinberg-Besitzer werden aufmerksam gemacht, daß den Mitgliedern des landwirtschaftlichen Vereins die Vergünstigung zukommt, aus der Gauerhschule des Domänenpächters Stodmayr auf dem Fichtenberg Neben zu ermäßigten Preisen zu beziehen, wenn die Bestellungen vor dem 1. Februar geschehen. M ü n s t, Vorstand des landw. Bezirksvereins.

Badnang. Nachdem die von den Gemeindefollegien beschlossene Aenderung der hiesigen Ordnung für die Erhebung der örtlichen Fleischabgabe von den Höhen Kgl. Ministerien des Innern und der Finanzen am 4./22. Oktober — 16. Dezember 1884 genehmigt worden ist, wird solche hiemit veröffentlicht: § 2. Die Abgabe beträgt für 1 Ochsen oder Faren 10 M. — Pf. 1 Kuh oder 1 Kind im Gewicht von mehr als 200 kg 8 M. — Pf. Leichtere Faren, Kühe und Rinder je 5 M. — Pf. Ein Schwein im Gewicht von mehr als 75 kg 3 M. 25 Pf. 1 leichteres Schwein 2 M. — Pf. 1 Kalb 1 M. — Pf. 1 Hammel oder Schaf 70 Pf. 1 Ziege 50 Pf. 1 Ziegenkitzen 10 Pf. 1 Lamm oder Spanferkel 10 Pf.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Edelhirsch (5 M. — Pf.), Alttier (3 M. 50 Pf.), Hirschkalb (1 M. 25 Pf.), Damhirsch (3 M. — Pf.), Damgais (2 M. — Pf.), Rehbock, 1 Rehgais (75 Pf.), Rehbock, 1 Schmalreß (60 Pf.), Hälten (15 Pf.), Wildschwein (2 M. — Pf.), Frischling vom ersten Jahr (75 Pf.), Gans (1 M. 35 Pf.), Fleisch von zerlegten Tieren und für Fleischwaren von 1 kg (4 Pf.).

Im Uebrigen gilt die seitherige Fassung des §. 2. §. 3 erhält als Abf. 3 folgenden Zusatz: „Von Gansen, welche zur Verzehrung lebendig oder geschlachtet in den Stadtgemeindefezirk gebracht und für Gänse, welche innerhalb desselben gezüchtet werden, hat derjenige die Abgabe zu entrichten, der sie zur Verzehrung verwendet.“ § 4 erhält als Abf. „c. bei Gansen mit der Verwendung zur Verzehrung im Stadtgemeindefezirk.“ § 6 erhält als weiteren Abf. „Gänse, welche innerhalb des Stadtgemeindefezirks zur Verzehrung verwendet werden, sind vor der Verwendung, spätestens jedoch am nächstfolgenden Tage bei der Stadtpflege anzumelden und zu verzeichnen.“ In § 11 wird nach dem Wort „Wildpret“ eingeschaltet: „oder Gänse.“ § 12 Abf. 2. Ziff. 3 lautet: „wenn in den Fällen des § 6 Fleisch, Fleischwaren und Wildpret in den Stadtgemeindefezirk eingebracht oder in letzterem Gänse zur Verzehrung verwendet werden, und die vorgeschriebene Anzeige bezw. Verzeigung nicht oder nicht rechtzeitig erfolgt.“ Diese Aenderungen treten am 19. Januar d. J. in Kraft. Den 13. Januar 1885. Gemeinderat. Vorstand G o d.

Bestellungen auf Bücher, Zeitschriften und in Lieferungen erscheinende Werke aus der Buchhandlung von Ferdinand Staid in Hall werden von mir stets entgegengenommen, überhaupt jeder literarische Bedarf pünktlich und ohne Ausschlag zum Aadenpreise besorgt. Fr. Stroh, Verleger des Murrthalboten. Für Murrhardt übernimmt jeden Auftrag zu schnellster Besorgung Buchbinder Rothmann.

Badnang.
Liegenschaftsverkauf.
 G. Feeser, Schönbühler hier, verkauft am

Samstag den 17. d. M.,
 vormittags 11 Uhr,
 auf diesem Rathhause im öffentlichen Aufsteich:

Ein einstodiges Fachhaus mit steinerner Umfassungsmauer mit 2 Stuben und einem Brunnen, neben Roigerber Müller, Brandverf.-Anschl. incl. Zubehörden 3280 M.

5 a 23 qm Gemüse- und Baumgarten in Nommelwiesen, unmittelbar an der Murr gelegen, sowie gegenüberliegend bis an den Mühlkanal reichend 5 a 33 qm Wiese.

Die Objekte eignen sich zur Einrichtung eines größeren Gerbereianwesens und sind die Zahlungsbedingungen günstig gestellt.
 Den 12. Jan. 1885.

Rathschreiber Kugler.

Altbütte.
Liegenschaftsverkauf.
 In der Verlassenschaftsacke der Johanna Georg Weiss Witwe von hier kommt die vorhandene Liegenschaft am

Montag den 19. d. M.,
 vormittags 10 Uhr,
 auf dem Rathhause in Altbütte im ersten Termine im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.

Die Liegenschaft besteht in:
 Einem 1stodigen Wohnhaus nebst 1 Scheuer und Wadofen,

14 a 58 qm Gärten, 91 a 11 qm Acker, 82 a 86 qm Wiesen und 69 a 45 qm Nadelwald.

Kaufsliebhaber sind hierzu eingeladen.
 Altbütte den 12. Jan. 1885.

Waltgericht.

Unterbrüden.
Haus- & Garten-
Verkauf.

Die Witwe des Johannes Körner, gewes. Bauers dahier, ist genehmigt, ihr bestehendes Wohnhaus samt Garten zu verkaufen. Dasselbe besteht in

gebäude an
 Die Hälfte an
 80 qm einem 1stod. Wohnhaus mit 2 Stuben, 1 Küche,

1 Webstube, Vieh- und Schweinstall, mitten im Ort,
 Die Hälfte an
 15 qm Wafshaus beim Haus,

Die Hälfte an 4 qm Wadofen d. Haus,
 Die Hälfte an 1 a 13 qm Hofraum,
 Den 4ten Teil an einem Brunnen,
 Die Hälfte an 31 qm Gemüsegarten beim Haus,
 Die Hälfte an 66 qm Gemüsegarten neben der Scheuer.

1 a 21 qm Gras- u. Baumgarten.

Die Liebhaber werden auf
Freitag den 16. d. M.,
 mittags 1 Uhr,
 in das Rathhaus dahier eingeladen.
 A. A. Jakob Wolf.

Unterweissach.
Oberamts Badnang.
Vieh-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft wegen Abzugs am

Montag den 19. d. M.,
 von vormittags 9 Uhr an.

3 gute Rugschafe u. wieder trüchtig,
 5 Rinder, darunter 1 fetter, 1 Stier, 1 Kälber, 1 schöne Fähe, 1 3jährige Stute, 1 2starkes Ferkel, 1 2starkes Ferkel, wozu Liebhaber einladet
 August Bauer, j. Hirsch.

Waltersberg.
 Einen 1/4 Jahre alten

Simenthaler
Farren,
 Rotfleck, steht dem Verkauf aus
 Ernst Kübler.

Siebentrie.
 Ein hochträchtiges

Mutterschwein
 erster Qualität hat zu verkaufen
 Gottlieb Sailer.

Unterweissach. Eine schöne

Gais
 hat zu verkaufen Witwe Zetter.

Unterweissach.
 Einen nahezu neuen

Regulirofen
 verkauft um billigen Preis
 Ulrich j. Krone.

Guter Nebenverdienst.
 Zum Verkauf von Kaffee an Private werden tüchtige Vertreter gegen hohe Provision gesucht. Offerte sub F. 16 an

G. L. Daube & Cie., Hamburg.

Badnang.
Geld-Antrag.

Auf nächst Lichtmes hat
 1000 M. Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 Prozent auszuliefern
 Chr. S. Kurz, sen.

Mineralwasser- & Essig-Fabrik
 von Th. Haas, Schwab. Hall.
 Keine Waren zu mäßigen Preisen. M.

Badnang.
Häringel
 empfiehlt
Hermann Schlehner.

Bettfedern
 flaumreich, von 2 Mart an, sind wieder in frischer Ware eingetroffen bei

Hermann Schlehner.

Hochzeitskränze
u. Totenbouquets
 empfiehlt in schöner Auswahl
Hermann Schlehner.

Photographie.
 Am Sonntag, 18. Jan.

werde ich in meinem Atelier in Badnang photographische Aufnahmen machen. Beste Ausführung garantiert. Billigste Preise.
 C. Wiedmayer,
 vbot. Anstalt, Marienstr. 10
 Stuttgart.

Badnang.
Alt Gold & Silber
 wird zu den höchsten Preisen gekauft oder in Lausf genommen von

Geinrich Brändle,
 Goldarbeiter u. Graveur.

Badnang.
Ein Kübler
 (auch zugleich Küfer), der selbständig arbeiten kann, wird zu sofortigem Eintritt gesucht von

Kübler Abele's Witwe.

Situationen-Preise
 vom 14. Jan. 1885.

500 Gramm Ochsenfleisch	50
..... Rindfleisch	50
..... Kalbfleisch	50
..... Schweinefleisch	50
..... Lammfleisch	40
..... Hammelfleisch	35-40
..... Sauerfleisch	75
..... Butter	65-75
..... 2 Stück Eier	13-14
..... Milchschweine, 1 Paar	16-24

Badnang.
Rechnungen
 in beliebigen Formaten,
Memorandum, Wechsel
Adress- & Visiten-Karten
Verlobungsbriefe
Briefcouverts mit Firma
 Statuten, Grabreden etc. etc.
 wie überhaupt alle vorkommenden

geschäftl. Druckarbeiten
 fertigt aufs billigste die
 Druckerei des Murrthalboten,
 Fr. Stroß.

Badnang.
Wahl-Vorschlag.
 Jakob Nebelmeier als Obmann.

Chr. Wohlfahrt, Metzger.
Bäder Rode.
Nudolf Käp, Lederfabrikant.
G. Schlehner, Kaufmann.
G. Reuther j. Stern.
Fritz Reuninger, Lederfabrikant.
Karl Kruff, Schneider.

Ein einfaches ehliches

Mädchen
 wird bis Lichtmes gesucht.
 Von wem? sagt die
 Redaktion d. Bl.

Badnang.
 Ein ordentliches fleißiges

Mädchen
 sucht bis Lichtmes Wer? sagt die
 Redaktion d. Bl.

Badnang.
 Ein mir zugelaufener

Hund
 kann gegen Verzählung der Einrückungs- und Fütterungskosten bei mir abgeholt werden innerhalb 8 Tagen.
 Den 9. Jan. 1885.
 Ludwig Fritz, Dreher.

Waldborn.

Bitte!
Füttert die Vögel!

Steuerbüchlein,
 broschirt, billig in der
 Buchdruckerei v. Fr. Stroß.

Das Deutschtum im Auslande.

Deutschland nimmt seit seiner Wiedergeburt einen hervorragenden Rang unter den Mächten ein; man darf sagen, daß es die leitende Macht geworden ist und daß der Schwerpunkt der Gesamtpolitik in Berlin ist. Unter Kaiser Nikolaus war Petersburg der Sitz des Haupteinflusses in Europa, der Krimkrieg verlegte diesen Schwerpunkt nach Paris, die Ereignisse des Jahres 1870 haben ihn nach Berlin gebracht. Deutschland, früher ein bloßer geographischer Begriff und größtenteils ein Gespött des Auslandes, hat sich allgemeine Achtung zu erringen gewußt und seine im Auslande lebenden Angehörigen empfinden jetzt den Schutz eines starken Heimatlandes.

Dem gegenüber ist eine auffallende Thatsache, daß das Deutschtum selbst, wo es sich im Auslande findet, überall im Rückgange befindlich ist. Am schmerzlichsten ist dieses Schauspiel in Oesterreich anzusehen. Das Tschschentum, ein früher

kaum beachteter Typus, der sich zum größten Teil schon unter das Deutschtum verloren hatte und ganz in dieses aufzugehen verhielt, hat dort seit einigen Jahren die führende Staatsrolle übernommen und mit der ganzen Rücksichtslosigkeit eines Emporkömmlings unterdrückt es das deutsche Wesen in Oesterreich, wo es nur irgend angängig erscheint. Wieviel Schuld daran die Deutschen in Oesterreich selbst tragen, wieviel dazu die Parteierklärung unter den Deutschen beigetragen, mag hier unerörtert bleiben. Die Thatsache besteht, daß die „deutschen“ Kronländer Oesterreichs mit alleiniger Ausnahme Tirols u. Vorarlbergs in den letzten zehn Jahren sehr bedeutende Rückschritte in bezug auf die Pflege des deutschen Wesens gemacht haben.

Genau dieselbe Erscheinung zeigt sich in den russischen Ostprovinzen. Dieselben hatten bis zum Anfange des vorigen Jahrzehnts einen ausgeprägten deutschen Charakter und die Rückwirkung davon auf Petersburg war so stark, daß der Deutsche, der dorthin kam, sich sehr

bald heimlich fühlte. Niga, Dorpat waren deutsche Städte — jetzt hat die Russifizierung dort schon solche Fortschritte gemacht, daß man vom Deutschtum wenig mehr merkt.

In Ungarn haben die siebenbürgischen Sachsen durch die Jahrhunderte hindurch ihr Deutschtum hochgehalten. Hermannstadt war deutsch und ist es auch heute noch; aber die Magyaren haben in das dortige Deutschtum Preise gelegt, haben die Schulen und Hochschulen magyarisiert und . . . trotz anfänglicher Proteste hat man sich dies in Siebenbürgen gefallen lassen und damit ist dem nationalen Charakter der Siebenbürgern der Todesstoß gegeben.

Bei dieser Gelegenheit muß auch daran erinnert werden, daß das Deutschtum in Nordamerika bei weitem nicht die Fortschritte macht, die sich aus der starken Einwanderung aus Deutschland schließen lassen. Keine Nation der Welt hat der amerikanischen Union so viel Bevölkerungszuwachs abgetreten als die deutsche,

aber es muß gesagt werden, daß sich ein nicht unbeträchtlicher Teil sehr bald anglo-amerikanisiert und in der dritten Generation ist meist die deutsche Abstammung schon vergessen. Eine Ausnahme hiervon findet nur in den Distrikten statt, wo Deutsche in kompakten Massen beisammen wohnen.

Frägt man nun nach dem Grunde dieser auffälligen Erscheinungen, so wird man verschiedene Antworten erhalten. Was das Deutschtum in Deutsch-Oesterreich, Siebenbürgen und in den russischen Ostprovinzen betrifft, so scheinen an dessen Rückgang große politische Gesichtspunkte die hauptsächlichste Schuld zu tragen. So lange Deutschland gerissen und schwach war, konnte man Deutsche bei fremden Staaten behalten. Es stieg aber die Befürchtung auf, daß das neue geeinte Deutschland alle seine Angehörigen vereinen würde. Darum die Hast in Rußland und Oesterreich, die bisher deutschen Distrikte zu enteignen, was sich vom Standpunkt des staatlichen Selbsthaltungsprinzips nicht einmal verurteilen läßt!

Dem gegenüber kann man nicht behaupten, daß das deutsche Volk ein besonderes Geschick habe, andere Nationalitäten in sich aufzunehmen; die Verschmelzung der Polen mit dem Deutschtum hat noch keine Fortschritte gemacht; die Dänen Nordischschweds bleiben Dänen, selbst die Wenden im Spreewald, ein kleines Völkchen, haben sich fast acht Jahrhunderte ihre Sprache, Sitte und nationalen Eigentümlichkeiten gewahrt — und die Elb-Lothringer, die doch zum weit überwiegenden Teil Deutsche sind, können sich nur schwer an ihre neuerliche Zugehörigkeit zum deutschen Reiche gewöhnen.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart den 13. Jan. Das Königl. Haus hat durch das noch kurzer Krankheit erfolgte Hinscheiden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Württemberg einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten. Prinz August Friedrich Eberhard war der zweite Sohn des Prinzen Paul, Bruders des hochseligen Königs Wilhelm und der Prinzessin Charlotte von Sachsen-Altenburg. Er wurde am 24. Januar 1813 geboren und hätte somit nächster Tage sein 72. Jahr vollendet. Der junge Prinz wurde, wie sein älterer Bruder Prinz Friedrich (geboren 21. Febr. 1808, gest. 9. Mai 1870) sehr streng erzogen. Er trat 1829 in württembergische, 1830 in preussische Dienste, in welchen er auch bis zu seinem Lebensende verblieben ist. Er wurde sofort als Rittmeister in das Regiment Garde du Corps eingereiht. Nachdem er zum Obersten aufgestiegen, erhielt er 1840 das Kommando des Gardebataillon-Regiments. Im Jahre 1856 wurde er Kommandeur der Gardebavallerie und 1858 kommandierender General des Gardekorps. Als solcher machte er in der zweiten preussischen Armee unter dem Befehl des Kronprinzen den Krieg von 1866 gegen Oesterreich mit und zeichnete sich bei den Gefechten von Burgersdorf und Königshof, namentlich aber in der Schlacht bei Königgrätz aus. Den deutsch-französischen Krieg machte Prinz August ebenfalls in der Eigenschaft als Kommandeur des Gardekorps mit. Am 18. August 1870 kam das Korps bei St. Privat so stark ins Feuer, daß es 1/3 bis 1/4 seiner Mannschaft verlor; es eroberte im Verein mit den Sachsen das von den Franzosen hartnäckig verteidigte St. Privat. Bei Sedan am 1. Sept. griff das Gardekorps ebenfalls entscheidend ein, und rückte dann vor Paris, wo es in der Fernerungarmee einen Teil der Nordfront besetzte und am 28.—30. Oktober, sowie am 21. Dezember bei den Ausfällen gegen Le Bourget mit großer Tapferkeit focht. Unter Prinz Augusts Führung hat das preussische Gardekorps in seinen Ruhmestranz unverwundliche Lorbeeren eingeflochten. — Prinz August, welchen langjährige Freundschaft mit seinem königlichen Vetter, Sr. Majestät dem König von Württemberg verband, durfte sich stets auch des größten Vertrauens und der Freundschaft des Kaisers Wilhelm erfreuen; dieses intime Verhältnis geht auf viele Jahre

zurück. Nach dem Feldzug von 1871 wurde Prinz August 1873 zum Generalobersten von der Kavallerie und nach Wrangels Tod zum Oberbefehlshaber in den Marken ernannt. Mit allen Auszeichnungen, über welche der Kaiser und die übrigen Monarchen verfügten, überhäuft, feierte der Prinz im Jahre 1880 sein 50jähriges Offiziers-Jubiläum und legte dann im Jahre 1882 das Kommando über die Garde nieder, um seinen Lebensabend in wohlverdienter Ruhe zuzubringen. Prinz August war einer der beliebtesten Kavaliere am k. preussischen Hofe. Seine Lebenswürdigkeit und seine Herzlichkeit, sowie seine hohe fürsichtige Erscheinung nahmen sofort für ihn ein. Eine treue deutsche Fürsten- und Soldatengestalt ist mit diesem Prinzen des Königl. Hauses dahingegangen.

Prinz August von Württemberg wurde letzten Freitag auf einem Jagdausflug, den er mit dem Prinzen Wilhelm von Berlin nach Zehdenick machte von einem Schlaganfall betroffen. Er konnte nicht nach Berlin gebracht werden und mußte in Zehdenick zurückbleiben, wo ihm im „Deutschen Haus“ Unterkunft bereitet wurde und wohin auch der Kaiser sofort seinen Leibarzt Dr. Leuthold entsandte. — Er verschied am Montag abend in Zehdenick.

Badnang. Vergangenen Montag bildete sich hier die Gesellschaft „Harmonie“, deren Zweck ist, ihren Mitgliedern gesellige und belehrende Unterhaltung zu bieten.

Sulzbach a. M. den 13. Jan. Unser bisheriger Seelforger, Hr. Pfarrer Stoll, verläßt mit dem heutigen Tag unsere Gemeinde nach einer nahezu 16jährigen treuen, aufopfernden, gewissenhaften und segensreichen Wirksamkeit, um seine neue Heimat Großgartach zu beziehen. Die Verbrüderung für den würdigen Geistlichen kam deshalb auch gestern abend zum geistlichen Ausdruck, indem sich auf von Seiten des Hrn. Schultheißen Wenzel ergangene Einladung fast die gesamte Bürgerschaft des hiesigen Orts und seiner Filialien im Gasthaus zum Adler zum Abschied einfand. Hr. Schultheiß Wenzel brachte in wohlbedachter Rede dem Scheidenden den herzlichsten Dank und die besten Wünsche für ferneres Wohlergehen namens der Gemeinde dar. In warmen, bewegten und von Herzen kommenden Worten des Dankes erwiderte der Herr Pfarrer. Hr. Mittelschullehrer Raft gedachte der hervorragenden Schulfähigkeit des Hrn. Geistlichen, und stattete den Dank der Lehrer des Bezirks ab. In ungezwungener und würdiger Weise verlief der Abschied. Die Gemeinde Großgartach darf sich gratulieren, einen so tüchtigen Seelforger bekommen zu haben. Möge Frieden und Glück mit ihm und seiner Familie auch fernherhin sein!

Im Großhainbach hat sich über das Neujahr nun ebenfalls ein Krieger-Verein mit ca. 40 Mitgliedern konstituiert. Wir wünschen demselben alles Glück und Gedeihen.

Waiblingen. In die Döbler'sche Wirtenschaft in Heunack kamen abends 3 Handwerksburschen, während schon einer von dem benachbarten Steinach anwesend war. Es scheint nun Streit zwischen den Leuten ausgebrochen zu sein, wobei der Steinacher mehrere Wunden erhielt. Derselbe wurde erst am andern Morgen hinter dem Hause in seinem Blute liegend gefunden und starb nach mehreren Stunden. Nach den 3 Handwerksburschen wird gefahndet.

Im Bezirk Göppingen herrscht vielfach unter den Kindern die Halsbräune. In einer einzigen Familie der Stadt starben an derselben in letzter Zeit 4 Kinder im Alter von 2—7 Jahren.

Ueber den Plan einer Nebenbahn durch das Filshal wird dem Tsch. von Wiesenfeld geschrieben: Nicht geringes Aufsehen erregte ein hier an den Gemeinderat eingelaufenes Schreiben von dem k. Oberamt Geisingen, welches an sämtliche Schultheißenämter des Filshals kam, ob der Gemeinderat mit der Erbauung einer Nebenbahn durch das Filshal einverstanden sei mit Anschluß in Gingen an die Hauptlinie und ob die vorläufigen Kosten aus den Gemeindefassen bestritten werden. Diese Fragen wurden zustimmend beantwortet.

Nach einem dieser Tage in Nottenburg eingetroffenen Briefe aus New-York sind die

Geschäfte in Amerika trostlos; tausende von Arbeitern seien ohne Arbeit; in das Haus der Herrschaft (bei welcher die Schreiberin des Briefs sich befindet) kommen täglich gegen 20 Personen, die arbeitslos sind und deshalb betteln gehen und sich über ihr Schicksal beklagen, so daß einem das Herz von Mitleid brechen möchte u. s. w. Mögen Auswanderungslustige solche Notschreie als „Warnungsrufe“ beherzigen.

In Wildbad kam beim Gießhüsen Tagelöhner Kappelmann unter den Schlitzen und starb nach 10 Minuten.

Berlin, 13. Januar. Gute ist ein Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Getreibezüge beim Bundesrathe eingebracht worden.

Deutscher Reichstag. 12. Januar. Stat des Kriegsministeriums. Die ersten 3 Titel werden genehmigt. Bei Titel 4, betreffend den Generalstabarzt u. c., wobei die Budgetkommission 1500 M. abzusetzen beantragt hat, bittet der Kriegsminister um Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Der Titel wird nach dem Kommissionsantrage angenommen. Die übrigen Titel des Kapitals, sowie das Kapitel über die Militärgesundheit und höheren Truppenbefehlshaber, werden nach unerheblichen Debatten durchweg nach den Kommissionsanträgen unter Ablehnung weiter gehender von Nichter beantragter Abstriche genehmigt. — Bei dem Kapitel: Gouverneure, Kommandanten und Majoratjore rektifiziert es der Kriegsminister G.-H. Bronnart v. Schellendorf dem Abg. Vollmar gegenüber, daß den Soldaten das Betreten politisch und moralisch verdächtiger Lokale verboten werde; im Interesse der Disziplin sei dies unumgänglich notwendig. Die auf Kontrollversammlungen an die Mannschaften gerichtete Mahnung, dem Kaiser Treue und Eid zu halten, könne man nicht eine Wahlagitation nennen. v. Heldorf und Saro stimmen den Ausführungen des Kriegsministers zu. Nichter behauptet, ein Kommandeur habe bei einer Kontrollversammlung eine lange Rede zu Gunsten konservativer Kandidaturen gehalten. Der Kriegsminister forderte Nichter auf, Namen zu nennen; zu einem nicht konstatirten Falle könne er keine Stellung nehmen. Der Statistiker wird ebenfalls nach den Kommissionsanträgen erledigt. — Am 13. Jan. wurde die 2. Beratung des Militäretats festgesetzt und mehrere Kapitel mit geringen Veränderungen angenommen.

Ueber die Vorgeschichte der neuesten Ereignisse in Kamerun erhält die „Köln. Ztg.“ von einem Korrespondenten aus Victoria unterm 7. Dez. v. J. folgende Mitteilungen: Gestern Abend bin ich im offenen Kutter, den ich zu Fernando Po gechartert hatte, hier eingetroffen und erfahre, daß im deutschen Gebiet von Kamerun Unruhen ausgebrochen sind, in Folge deren König Bell den Mungo-Fluß aufwärts hat fliehen müssen. Ein Mißverständnis zwischen König Bell und seinem Volke scheint die Ursache zu sein. Es bestätigt sich, daß das englische Kanonenboot „Forward“ (aber ohne den englischen Konjul an Bord zu haben) hier in Victoria die englische Flagge gehißt hat. Der englische Konjul Hewett wird in einigen Tagen mit einem Kanonenboot hier erwartet und wird dann auch den Kamerun-Fluß (die deutsche Besetzung) bejehen. Morgen früh beabsichtige ich mit zehn gemieteten Schwarzen die Befestigung des großen erloschenen Kamerun-Vulkans zu versuchen. Die Sache ist bisher erst zwei Menschen gescheit, den beiden Engländern Burton und Comber. Die Befestigung wird 7 Tage in Anspruch nehmen. In Dootown am Kamerun-Fluß soll das Volk einen englischen Factorei-Agenten mißhandelt haben.

Die Schleswig-Holsteinische Saat-Ausstellung ist nach den Hamb. Nachr. soeben durch Direktor Bockelmann eröffnet worden. Die Ausstellung ist über Erwartung reich und gut besichtigt worden.

Wiesloch. In Wiesloch hat eine Verammlung von Tabakpflanzern erklärt, daß der Tabakbau beim Preise von 12 bis 15 M. für den Zentner sich nicht mehr lohne. Es wurde eine Eingabe an den Reichstag beschloffen um Erhöhung des Eingangss-

zollens für inländische Tabake. Auch in andern Gegenden des Landes ist man mit dem Tabaksgeschäft unzufrieden.

Schweiz.

* Aus Frauenfeld meldet man der N. Z. Ztg.: Der Kampf um die Waage ist vom Volke verworfen. Bis jetzt haben 57 Gemeinden 7877 Stimmen für und 5621 Stimmen gegen die Aufhebung des Zwangs abgegeben.

Frankreich.

* Paris, 13. Januar. Wie dem "Matin" aus Saigon vom 12. d. M. berichtet wird, bestätigt es sich, daß der Bruder des Königs von Cambodja mit chinesischen Piraten den Posten Sambue, welcher mit einer kleinen französischen Garnison und anamitischen Schützen besetzt war, angegriffen hat. Der Commandant des Postens und mehrere Leute wurden nach tapferem Widerstande getödtet. Der Gouverneur von Cochinchina ist mit Verstärkungen dorthin aufgebrochen. Als Ursache des Ueberfalles wird das Inkrafttreten des neuerdings mit Cambodja abgeschlossenen Vertrages angesehen.

Spanien.

* Madrid, 11. Jan. König Alfonso ist mit Gefolge gestern in Granada eingetroffen, um durch persönliche Anwesenheit die Hülfeleistungen für die von den Erbfeindern betroffenen Landestheile zu fördern. Der Empfang seitens der Bevölkerung in Granada war herzlich. Man hat jetzt nachgerechnet, daß Granada während 17 Tagen von 30 mehr oder minder starken Erdschütterungen betroffen worden ist; diese haben einen derartigen Schrecken bei dem größten Teil der Bevölkerung verursacht, daß man nicht mehr wagt, die Häuser zu betreten, sondern im Freien wohnt. Arm und Reich hat sich im Freien um mächtige Feuer gelagert und führt ein vollständiges Zigeunerleben. Schon in den Jahren 1788 und 1829 wurde die Provinz Granada während einer Reihe von 20 Tagen von solchen Erschütterungen heimge sucht; auch damals wohnte, wer nicht auswanderte, unter freiem Himmel und auch damals entstanden für den Volkwohlstand große Verluste.

Großbritannien.

London den 12. Januar. Alle Zeitungen sprechen sich zustimmend zu den Erklärungen des Fürsten Bismarck in der Sitzung des Reichstags vom Samstag aus. Die "Times" sagt, sie beileie sich, das richtige Gefühl und den guten Sinn der Erklärung hervorzuheben. Daß einzelne delicate Fragen zwischen England und Deutschland entstehen könnten, sei wohl möglich, doch liege kein Anlaß zu ernstlichen Mißverständnissen vor. England sei verpflichtet, die legitimen Rechte der übrigen Mächte zur kolonialen Ausdehnung zu achten. In Europa habe England Deutschland stets als große Sicherheit für den Weltfrieden angesehen. Ebenso liege auch in der Entfaltung der Kolonialunternehmungen seitens Deutschlands kein Anlaß zu Beunruhigungen für England vor.

* Ein fürchterlicher Sturm herrschte am Sonnabend Abend und Sonntag früh in London, sowie in andern Theilen des Landes, verbunden mit Regen und Hagel. Gegen 6 Uhr Abends am Sonnabend riß ein fürchterlicher Windstoß den Turm von der Missionstraße St. Mark in Camberwell (ein eisernes Gebäude) und warf ihn mitten auf die Straße. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt.

Amerika.

* Wie ein ausgewandertes Linzer an die N. u. W. Ztg. schreibt, hat eine vorwiegend aus Deutschen bestehende Schützen-Gesellschaft auf Newyork den Plan gefaßt, ihr nächstes Schützenfest in Deutschland, und zwar in Wingen, zu feiern. Auf einer Generalversammlung wurde einstimmig beschloffen: "Die Inbenedict-Schützen gehen mit Kind und Kegel nach Deutschland, und der 4. Juli sieht sie vereinigt zum Schützenfest in Wingen am Rhein." Für die Fahrt wurde ein Extradampfer, die "Zueria" der Hamburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft, für den Preis von 60 000 M. gemietet.

Ein Vermächtnis.

Original-Abdruck von R. S. (Fortsetzung.)

Ein kaltenreicher Talar umhüllte die Gestalt des alten Pforrers, welcher in den über die Brust gekreuzten Armen ein Buch hielt. — Das unbedeckte Haupt zeigte nur noch Spuren von kurzen Locken, deren krausförmiger Wuchs an die Tonsur erinnerte. Die weit herüberragende, in röhrenförmige Falten gelegte Kravatte, die den Hals umschloß, war unter dem Kinn durch einen langen niederwallenden Bart verdeckt, welcher das Größenverhältnis des Kopfes ungewöhnlich verlängerte und der Gestalt ein fast kriegerisches Aussehen verlieh.

Dieser Eindruck wurde durch nichts gemildert, zumal Spuren der Verwitterung den Ausdruck des Gesichtes, wie es einst gewesen, zu beurteilen unmöglich machten. Die hervorragenden Partien des markigen starkknöchigen Kopfes, besonders die Nasen Spitze, waren sichtlich beschädigt und die Fläche des nackten Schädels ließ bereits einen feinen Riß erkennen, welcher unter dem ferneren Einfluß der Witterung die völlige Ablösung dieses Stückes von der Platte zur Folge haben mußte.

"Siehst du", begann mein Onkel, indem er die Zeichnung aus der Brusttasche hervorholte und aufrollte, "hier ist der Denkstein, dessen Aufschrift ich, um mich zu vergewissern, wortgetreu abschrieb. Du wirst jetzt selbst den Vergleich machen können."

"Deine Abschrift befindet sich in voller Uebereinstimmung mit dem Inhalt des Originals", versetzte ich, "als ich beides mit einander verglichen hatte; aber Onkel, welchen Zweck hat deine Arbeit gehabt? Welches war der Beweggrund, dich mit einem alten, mehrhundertjährigen Grabstein zu beschäftigen?"

"Kein anderer Zweck, als der, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Doch höre, wie sich die Sache verhält: Als ich vor nunmehr 35 Jahren und darüber mich hier ansiedelte, lebte hier eine andere Generation, als die heutige. Keiner der damals schon im gereifteren Alter stehenden Einwohner wandelte mehr unter uns. Sie alle sind hinabgestiegen, wohin auch wir ihnen folgen mußten, um den kommenden Geschlechtern Raum zu geben.

"Damals also wohnte in meiner Nachbarschaft ein alter Bergknappe, der feiner mit den Jahren kommenden Gebrechlichkeit halber seinem Berufe nicht mehr obliegen konnte. Er suchte durch leichtere Beschäftigung gelegentlich noch einen Lothpfennig zu verdienen. Die Gärtnerarbeit war ihm nicht fremd und alljährlich ward er von meinem Weibe als unser Hofgärtner engagirt, in welcher Eigenschaft er denn auch allen an ihn gestellten Anforderungen entsprach. Die Buchsbaum-Einsparungen zeugen noch heute von seiner einstigen Thätigkeit und die gegenwärtig ältesten Rosenbüschen in meinem Garten sind ebenfalls noch von seiner nicht ungeübten Hand veredelt worden.

"So geschiedt sich nun der redliche Alte zeigte, so abergläubisch war er auch. Seiner Ansicht nach wimmelte es unter, auf und über der Erde von Geistern und Kobolden und manch'schaurige Gespenstergeschichte, die er selbst oder seine Voreltern erlebt haben wollten, erzählte er mit der ehrlichsten Miene. Ob er mit solchen Blüten kraffen Aberglaubens, die er geschwätzig zu Tage förderte, mit der Wissenschaft und ihren Resultaten direkt in Widerspruch geriet, kümmerte ihn natürlich nicht, hatte er doch keine Ahnung von diesen. Mein Arbeitszimmer allein zu betreten, hätte ihm sicher mehr Ueberwindung gekostet, als eine Nacht unter dem Galgen zu schlafen.

"Ich erinnere mich noch lebhaft, wie er eines Tages mit vor Furcht und Entsetzen verzerrtem Gesicht aus der Gartenlaube stürzte, weil er drinnen auf dem Tische ein altes französisches Buch liegen sah, in welchem vom Verfasser die Alchymie vergänglich behandelt war. Der Anblick der in diesem Werke enthaltenen älteren bildlichen Bezeichnungen für chemische Stoffe, die fremden, ihm unerklärlichen Worte hatten in ihm sofort die Ueberzeugung wachge-

rufen, daß dieses Buch ganz gewiß ein solches sei, welches man auch rückwärts zu lesen verstehen muß. Daran war lediglich der Zufall schuld, daß in dem Augenblicke, in welchem er einige Blätter des Buches betrachtete, mehrere Krähen unter großem Geschrei sich auf der Lede, neben dem Hause stehenden Linde niederließen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* Bismarck in Afrika. Ein Mitglied des Reichstags fragte neulich den Fürsten Bismarck, ob die Nachricht begründet sei, daß er, um die betreffende Erdgegend kennen zu lernen, Kamerun und Angra Pequena besuchen würde. "Allerdings", erwiderte der Fürst lächelnd, "will ich nach Afrika reisen, aber nur auf dem Kameel, das diese Nachricht aufgebracht hat."

* Ein amerikanisches Journal enthält folgendes: "Gesucht wird ein Redakteur, der es einem jeden recht zu machen versteht, auch ein Seher, der das Papier so arrangieren kann, daß das Inserat eines jeden Einzelnen an die Spitze der letzten Seite des Blattes zu stehen kommt."

Landesproduktendörrie.

Stuttgart den 12. Jan. Das Wetter ist sehr veränderlich geworden, gestern Thauwetter, welches unsere Schneedecke größtentheils wegnahm, heute wieder etwas kühler. Die vor 8 Tagen gemeldete Festigkeit auf dem Getreidemarkt hat sich erhalten, New-York ist weiter in die Höhe gegangen, und auch England, das seither sich letargisch verhielt und jeder Preiserhöhung sich widersetzte, hat eine wesentliche Erhöhung zugestanden, was zur Folge hatte, daß auch die übrigen hervorragenden Plätze des Kontinentes sich dieser aufstrebenden Tendenz anschlossen. Ob dieselbe sich forterhalten wird, hängt nicht zum geringsten Teile von der künftigen Witterung und deren Einwirkung auf die Saaten ab. Die Meinung, daß die derzeitigen Vorräte nicht so bedeutend sind, daß sie die gegenwärtigen Preise rechtfertigen könnten, gewinnt immer mehr Boden und das Schreckbild eines sichtbaren Vorrates von 43 1/2 Millionen Bushel Weizen in New-York, welches der Verwertung harret, verliert nach und nach seinen lähmenden Einfluß, da England bedeutend weniger Vorräte als letztes Jahr hat. — Der heutige Umsatz war beträchtlich, namentlich wurde viel bayerischer Weizen gehandelt.

Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen bayer. 17 M. 50 Pf. — 18 M. 25 Pf. ruff. Sor. 19 M. — Pf. Kern. 17 M. 50 Pf. bis 18 M. — Pf. Gerste Ia Nördlinger 19 M. Haber 13 M. 50 Pf. — 14 M. 60 Pf.

Fruchtpreise.

Winnenden den 8. Januar 1885. höchst mittel. nieberst. Kernen — M. — Pf. 8 M. 45 Pf. — M. — Pf. Dinkel 6 M. 13 Pf. 6 M. 6 Pf. 6 M. — Pf. Haber 6 M. 51 Pf. 6 M. 44 Pf. 6 M. 35 Pf. Gemischt — M. — Pf. 7 M. 10 Pf. — M. — Pf. Mittelpreis pro Emtri: Gerste 2 M. 20 Pf. Roggen 2 M. 90 Pf. Waizen 3 M. 40 Pf. Aderbohnen 3 M. — Pf. Erbsen 5 M. — Pf. Linjen 6 M. — Pf. Welschkorn 2 M. 80 Pf. Kartoffeln — M. 80 Pf. 1 Pfd. Butter 74 Pf. 1 Bb. Stroh 40 Pf. 1 Ctr. Heu — M. — Pf.

Frankfurter Goldmarkt vom 13. Jan.

20 Frankenstücke 16 16—19
Dollars in Gold 4 17—21

Gestorben.

den 13. d. M.: David Körner, Metzgermeister, 67 Jahre alt, an Lungenleiden. Beer-digung am Donnerstag den 15. d. M., nachm. 2 Uhr mit Fußbegleitung.

Telegramm.

* Frankfurt, den 14. Jan. Polizei-rat Kunz ist gestern Abend auf offener Straße von Anarchisten erschossen worden. Der Thäter ist entkommen.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 8. Samstag den 17. Januar 1885. 54. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amthliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der R. Landgestüttskommission, betreffend die Patentirung der Privatbesähengste für die Dedperiode 1885.

In Gemäßheit der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875 § 12 ff. findet die Patentirung derjenigen im Besitze von Privaten befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Dedperiode 1885 zum Beschälbetrieb verwendet werden wollen, zur nachbezeichneten Zeit in folgenden Orten statt:

in Graislheim am Mittwoch den 4. Februar, vormittags 8 Uhr,
in Alendorfer am Donnerstag den 5. Februar, vormittags 8 Uhr,
in Laupheim am Donnerstag den 5. Februar, nachmittags 2 Uhr,
in Geislingen am Freitag den 6. Februar, vormittags 11 Uhr,
in Gorb am Samstag den 7. Februar, vormittags 11 Uhr.

Diejenigen Hengstbesitzer, welche Patente für die Dedperiode 1885 zu erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre Hengste in einem der oben genannten Orte zu der bezeichneten Zeit der Patentirungskommission vorzuführen. Die Erteilung des Patents setzt voraus, daß der Hengst, für welchen das Patent gelten soll, nicht unter drei Jahren alt, vollkommen entwicelt ist, seine erblichen Gebrechen und Formfehler hat und vermöge seines Körperbaus, seiner Knochenstärke und seines Ganges zur Erzeugung brauchbarer Fierbe als geeignet erscheint, sowie daß der um das Patent Nachsuchende in den Orten, wo er das Beschälgewerbe betreiben will, ein Beschältotal mit einer den Anblick des Beschälbetriebs abwehrenden Umfassung besitzt. Der Patentbewerber hat der Patentirungskommission ein obrigkeitliches Zeugnis über das Zutreffen der in Betreff des Beschältotal gemachten Voraussetzung, sowie, wenn der Hengst schon im Jahre 1884 patentirt war, die Patenturkunde des Jahres 1884 vorzulegen. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für ausgezeichnete Privatguchhengste bestimmten Staatsprämien nur solchen Hengstbesitzern zuerkannt werden können, welche ihre Hengste der Patentirungskommission an den oben bezeichneten Zeiten und Orten behufs einer vorläufigen Auswahl vorführen werden. Stuttgart den 7. Januar 1885. R. Landgestüttskommission. Wagner.

R. Amtsgericht Badnang.

Testaments-Eröffnung.

Der am 28. Nov. v. J. verstorbene Jakob Schramm, Bauer in Waldenweiler, Gemeinde Sedelberg, hat ein am 30. November 1883 errichtetes Testament hinterlassen, welches am 8. d. M. eröffnet worden ist. In demselben hat der Verstorbene seine zweite Ehefrau, Rosine geb. Kraut-ter, seiner Tochter Rosine, Kinderlehrerin, z. Z. in Bönningheim, ein Prälegat von 200 Gulden verschafft, dem Waisenhaus in Winnenden 20 M. als Legat vermacht, und weiter bestimmt, daß seine übrige Verlassenschaft unter seine Kinder zu gleichen Theilen verteilt werden soll. Hiervon wird der mit unbestimmtem Aufenthalt in Amerika abwesende Intestat-Erbe des Verstorbenen, nämlich besser Sohn erster Ehe Wills. Dav. Schramm, geb. den 15. Febr. 1840, im Jahre 1865 nach Amerika ausgewandert, bezwje dessen Nachkommen unter dem Präjudiz in Kenntnis gesetzt, daß der Vollzug des Testaments angeordnet werden würde, falls solches nicht binnen der Frist von 60 Tagen vom Erscheinen dieser Aufforderung in den öffentlichen Blättern an gerechnet, durch vornehmliche Klage bei dem zuständigen Gerichte angefochten und von der erfolgten Anfechtung Anzeige hierher gemacht wird. Den 13. Jan. 1884. Oberamtsrichter Grathwohl.

Badnang.

Fabrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Christoph Friedrich Koch, Schneiders dahier, wird am Dienstag den 20. d. M., von vormittags 9 Uhr an, die vorhandene Fabrnis gegen Barzahlung im Wäcker Oppenländer'schen Hause im Aufstreich verkauft, bestehend in: Gold und Silber, worunter 1 goldene Spindeluhre, Bücher, Marneleider, 1 Kugelhüchse mit Schrotbeutel, Pulverbörn und Jagdtasche, 3 Betten, Leinwand, Küchengefähr, Schreinwerk, worunter 1 tansener Bettkasten, Faß und Bangetschür, allerlei Hausrat, ca. 1 1/2 Emmer Most, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 15. Jan. 1885. R. Gerichtsnotariat. Staudenmayer.

Badnang.

Eine Bäckerei.

mit Scheuer, Stallung und Garten ist wegen Erwerbung eines andern Geschäftes ganz billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Fr. Pflegermaier, Sulzbach a. M. hies kommt die vorhandene Liegenschaft am Montag den 19. d. M., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Althütte im ersten Termine im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Die Liegenschaft besteht in: Einem 1stodigen Wohnhaus nebst 1 Scheuer und Badofen, 14 a 58 qm Gärten, 91 a 11 qm Acker, 82 a 86 qm Wiesen und 69 a 45 qm Nadelwald. Kaufslehtaber sind hiezu eingeladen. Althütte den 12. Jan. 1885. Wailengericht. Vorstand Schindler.

Badnang.

Geld-Antrag.

200 Mark Pflegschaftsgeld hat gegen gefällige Einberbeit zum Ausleihen Michael Seeger. Liegenschaftsverkauf. In der Verlassenschaftsache der Johann Georg Pfeils Witwe von



Murrhardt.

Nadel-Stammholz-Verkauf.

Montag den 19. d. M., vormittags von 10 Uhr an, kommt auf diesem Platz aus den Stadtwaldungen Zehläder, Ködersberg, Köhlbau, Linderst, und Brunnenhalde folgendes Stammholz im Aufstreich zum Verkauf:

Rangholz	1. Klasse	31 Stück mit	81,71 Sm.
	2. "	168 "	277,45 "
	3. "	312 "	314,18 "
	4. "	368 "	183,73 "
	5. "	11 "	2,25 "
Eagholz	1. "	80 "	72,41 "
	2. "		
	3. "		

Abfuhr günstig. Liebhaber werden eingeladen. Den 10. Januar 1885. Stadtverge: Glesing.

Oberamts Badnang.

Vieh-Verkauf.

Unterzeichnet verkauft wegen Abzugs am Montag den 19. d. M., von vormittags 9 Uhr an, 3 gute Auf-tube u. wieder trüchtig, 5 Kinder, darunter sette, 1 Stier, Käufling, schönen Schlags, Ein 3jähriges Stuten-sohlen, schöne Figur, 2 harte Käufer-schweine, wozu Liebhaber einlaßt August Bauer z. Hirch.

Waltersberg.

Simmenthaler Farren.

Einem 1/4 Jahre alten Rosiged, sept dem Verkauf aus Ernst Kübler.

Badnang.

Ein Spitzerhund.

ist mir zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten innerhalb 8 Tagen abholen. W. Schif.

Badnang.

Am nächsten Viehmarkt den 20. Jan.

setze eine großrächtige, junge, starke, gewöhnliche Kuh dem Verkauf aus; wiewelche wird am unsern Markt feilgehalten. Gottlieb Kummerer sen.